

MAZ 17.08.2009

Ebenen in drei und fünf Metern Höhe

STADTTEILE: Baubeginn für Rutschenturm / Bürgerinitiative „Westkurve“ sucht Helfer

POTSDAM / BRANDENBURGER VORSTADT - Nach den Sommerferien wollen die Aktivisten der Bürgerinitiative „Westkurve“ (BI) ein lange vorbereitetes Projekt umsetzen. Laut BI-Mitglied Daniel Zeller soll im September und Oktober auf der Sport- und Freizeitanlage Hans-Sachs-Straße der Rutschenturm aufgebaut werden. Mehr als eineinhalb Jahre habe die Initiative um die Finanzierung gerungen. Nun stellen das Infrastruktur- sowie das Sozialministerium, das städtische Grünflächenamt sowie die Mittelbrandenburgische Sparkasse (MBS) 14 000 Euro für das Spielgerät zur Verfügung. Weitere 5000 Euro erbringt die „Westkurve“ über Material und vor allem durch Arbeitseinsätze. An jedem September-Wochenende werden Freiwillige gebraucht, die beispielsweise die Rundhölzer hobeln und schleifen, das Spielgerät aufrichten und es mit Fallschutz versehen. Über Hilfe in Form von Kaffee und Kuchen freue man sich bei der BI ebenfalls, sagte Zeller gegenüber der MAZ.

Der Potsdamer Spielplatzgestalter Bertram Jechorek entwickelte das Spielgerät, das auf zwei Ebenen in drei und in fünf Metern Höhe Plattformen hat. Am 10. Oktober soll beim Erntedankfest ein Teil des Rutschenturms öffnen – „vorausgesetzt, die Bauarbeiten befinden sich im Zeitplan“, sagte Zeller. Aus logistischen Gründen werde die zweite Rutschte erst im November montiert.

Bis zum Erntedank soll auch der im Juli begonnene Bau des Lehmbackofens beendet sein, sagte Zeller. Bevor Brote und Pizza gebacken werden können, müssen noch Details wie Ofenklappe und Abzug installiert werden.

Seitdem sich die Bürgerinitiative „Westkurve“ im März 2007 gründete, wurde der Bau eines Rutschenturms verhandelt. Finanzierungsprobleme verzögerten das Projekt immer wieder. Wie mehrfach berichtet, setzt sich die „Westkurve“ für die Neugestaltung der lange im Dornröschenschlaf liegenden Sport- und Freizeitfläche Hans-Sachs-Straße ein. Mittlerweile lädt dank der BI-Aktivisten ein Beachvolleyballfeld zum Spielen und gern auch zum Buddeln ein. Die Fußballtore bekamen neue Netze, ein verkommener Zaun wurde entfernt.

Dennoch seien die Bedingungen auf dem Areal insbesondere für Sportler alles andere als lobenswert. Der Schotterbelag stelle eine permanente Verletzungsgefahr dar, zumal Mädchen und Jungen von Gerhard-Hauptmann-Grundschule und Käthe-Kollwitz-Oberschule dort ihren Schulsport absolvieren. Nach Berechnungen der Stadt würde ein neuer Belag – Asphalt oder Kunstrasen – 130 000 Euro kosten. Zeller hofft, dass der Platz im nächsten Jahr saniert werden kann. So lange nutzen die Hobbykicker der „Westkurve“ bei Vergleichen mit anderen Teams die gewöhnungsbedingten Verhältnisse eben als Heimvorteil, witzelte Zeller. *Von Ricarda Nowak*